



Mit der Gruppe kurz vor dem Abtauchen: Tauchbegleiter Karl Kűfner, Photograph Attila Bedo, meine Person, Tauchlehrer Heinz Hasch, mein Sohn Jakob.

Schwerelos in einer faszinierenden Welt

Eingehüllt in einen Neoprenanzug und eine Druckluftflasche am Rücken gleite ich schwerelos unter Wasser. Ein blauer Schimmer überzieht die Welt hier unten. Bei jedem Tauchgang packt mich die Neugier. Was werde ich diesmal entdecken? Welche Fische, Meerestiere und Pflanzen werden mir begegnen? Die Welt unter Wasser faszinierte mich schon früher als begeisterten Schnorchler.

Nun war einige Jahre Pause mit dem Schnorcheln – ans Tauchen mit Druckluft hatte ich gar nicht mehr gedacht. Denn: Seit ein paar Jahren benutze ich einen Rollstuhl zur Fortbewegung. Aufgrund einer spastischen Lähmung kann ich meine Beine nicht mehr kontrolliert bewegen. Dann erhielt ich während eines Rehabilitationsaufenthaltes in der Klinik Maria-Theresia in Bad Radkersburg (Steiermark, Österreich) die Gelegenheit, das Gerätetauchen im Becken zu probieren. Es überraschte mich, wie gut ich mit der schweren Ausrüstung im Wasser zurecht kam. Der Gedanke im freien Wasser zu tauchen, ließ mich nicht mehr los.

Schließlich stieß ich auf den Arzt Heinz Hasch in Wien, der seit einigen Jahren in Sveta Marina (Kroatien) Tauchkurse für behinderte Menschen anbietet. So ging es letzten Sommer samt Familie für zehn Tage ins Tauchcamp nach Kroatien.

Erstmals im Meer untertauchen

Die Fahrt nach Sveta Marina prägte freudige Erwartung. Dort angekommen, verstand es mein Tauchlehrer Heinz Hasch, die Freude aufs Tauchen weiter zu steigern. Gleichzeitig vermittelte er, dass Tauchen auch verschiedene Gefahren birgt. Durch die Kenntnis der technischen Geräte und das Erlernen des richtigen Verhaltens unter Wasser kann man diese aber minimieren.

Nach den technischen Unterweisungen stand der erste Tauchgang im Meer bevor. Er erfolgte mit zwei Begleitern. Am Beginn hatte ich trotz Hilfe Mühe, den Tauchanzug und die übrige Ausrüstung anzuziehen. Vollständig ausgestattet glitt ich unter Wasser. Der Tauchgang verlief nicht ganz nach meinen Erwartungen. Ich kam nicht so zielgerichtet voran, wie ich es mir vorgestellt hatte, brauchte immer wieder die Hilfestellung meiner Begleiter. Zugegeben, ich war ziemlich nervös.

Nach dem Auftauchen besprach ich meine Schwierigkeiten mit dem Team. Michael Ornig, ein erfahrener Taucher im Rollstuhl, gab

mir Ratschläge zur besseren Bewegung im Wasser. Einen Teil der Bleigewichte verlagerte ich vom Gurt ins Jacket (Taucherweste). Dadurch lag mein Körper „flacher“ im Wasser, dies erleichterte das Manövrieren.

Neugierige Fische und andere Meerestiere

Beim zweiten Tauchgang genoss ich die Schwerelosigkeit und die Einblicke in die Welt unter Wasser. Je mehr Ruhe ich beim Tauchen gewann, desto mehr Meeresbewohner erspähte ich. Diese lagen oft versteckt zwischen Steinen. Besonders für die unterschiedlichen Drachenkopf-Arten benötigte ich ein gutes Auge. Ich fühlte mich dabei an meine Erfahrungen bei einem anderen Hobby erinnert – der Astronomie. Auch da benötigt man Erfahrung und Ruhe beim Blick durch das Fernrohr, um die Schönheiten des Weltalls in ihrer ganzen Pracht zu erspähen. Hat man – wie beim Tauchen – die Technik besser im Griff, sieht man wunderschöne Details, die vorher nicht auffielen.

Die unterschiedlichsten Fische erlebte ich nahe an mir vorbei schwimmend. Sobald ich etwas Sand vom Meeresboden aufgewirbelt hatte, kamen sie neugierig herbei. Verschiedene Seeigelarten, Meeresschnecken und Seegurken befanden sich in Griffweite. Am Abend stand die Identifizierung der gesehenen Tiere mit Hilfe eines Taucher-Führers auf dem Programm. Die wirkliche Zuordnung zu einer Fischart gelang erst nach weiteren Tauchgängen, da erst dann die tatsächlich Art unterscheidenden Merkmale festgestellt werden konnten.

Ein überwindbares Problem stellte der Einstieg ins Meer dar, da auf der Tauchbasis in Sveta Marina keine Rampen zum Wasser führen. Mithilfe des Teams gelangte ich zum, ins und auch wieder aus dem Wasser.

Meine Söhne Jakob (15), Jonathan (12) und meine Frau Martina wagten sich zum Test ebenfalls mit dem Tauchgerät unter Wasser. Mit meinem älteren Sohn tauchte ich gemeinsam, was ein besonderes Erlebnis für mich war.

Institut für SCUBA-Neuro-Rehabilitation

Der Arzt Heinz Hasch leitet das Institut für SCUBA-Neuro-Rehabilitation in Wien (www.scuba-rehab.com). Dieses führt seit 2004 Tauchgänge für behinderte Menschen in Kroatien durch. Meist finden diese im Juli mit größeren oder kleineren Gruppen behinderter Menschen statt. Der Zweck der Tauchkurse besteht darin, den Gesundheitszustand behinderter Menschen zu verbessern. „Studien zeigen, dass sich die Verkrampfungen in den Muskeln und Atemprobleme, die Menschen im Rollstuhl oft haben, durch diese Form der Therapie deutlich verbessern“, erklärte Heinz Hasch.

Die finanziellen Mittel werden durch Sponsoren aufgebracht. Die Tauchbegleiter und -betreuer stellen ihre Zeit kostenlos zur Verfügung. Von den Teilnehmern werden geringe Eigenbeiträge verlangt.

Sveta Marina

Sveta Marina ist ein kleines Fischerdorf auf der Ostseite der Halbinsel Istrien. Es ist etwa zehn Kilometer von der Stadt Labin entfernt. Das Dorf besitzt einen einfachen Campingplatz, Einkaufsläden und Restaurants. Wer Abstand vom großen Touristenrummel sucht, ist dort gut aufgehoben. Für Menschen im Rolli ist zumindest eine Begleitperson erforderlich. Der Strand kann nur über Stufen erreicht werden.



Verlassen bleibt der Rolli am Strand zurück. Bereit, mich bei der Rückkehr wieder aufzunehmen.

Resümee

Ich komme wieder zum Tauchen und hoffe, meine Erfahrungen auszubauen. Es motiviert mich, meine Grenzen als Mensch mit Behinderung real auszutesten und zu erkennen. Sich seine Grenzen von vorn herein zu eng zu setzen, behindert wirklich – mehr als die reale Behinderung.

Manfred W. K. Fischer

Anzeige

SCHÖNE MOMENTE SIND KOSTBAR



Permobil GmbH • Freie-Vogel-Straße 393 • 44269 Dortmund

Tel: 0231 94 53 63 0 • Fax: 0231 94 53 63 70

info@permobil.de • www.permobil.de

